

Das Gedenkbuch – ein Konfirmand*innen-Projekt



▲ Das Gedenkbuch liegt neben dem Altarraum.

Konfirmand*innen lesen und untersuchen das Gedenkbuch für die Toten des Zweiten Weltkriegs, das seit den 50er Jahren in der Stockelsdorfer Kirche ausliegt.

Sie zählen 408 Verstorbene, schreiben ihre Namen heraus und errechnen, wie alt sie wurden. Sie markieren den Todesort und das Lebensalter auf einer Europa-Karte. Die meisten gehörten der Wehrmacht, der Marine oder der SS an, z. B. ein Bootsmann-Maat, der mit 24 Jahren im indischen Ozean sein Leben ließ.

Sie finden aber auch Einträge von einem wenige Monate alten Baby, hinter dessen Tod sich wohl eine Fluchtgeschichte verbirgt, von einem jungen Mädchen, das mit 14 Jahren mit dem Eintrag »verschleppt nach Polen« zu finden ist. Eine Konfirmandin bleibt bei ihrer Idee, dass dieses Mädchen vielleicht ja unter anderem Namen in Polen noch ein gutes Leben gehabt hat – und wie traurig aber für ihre richtigen Eltern, dass sie nie wieder etwas von ihr gehört haben. In dem Gedenkbuch finden sie auch Karl Fick, der kurz vor Kriegsende zu den Menschen aus dem KZ Neuengamme gehörte, die auf Todesmärsche getrieben wurden und den Tod bei der Bombardierung der »Cap Arcona« in der Lübecker Bucht fanden.

Am Volkstrauertag legen die Konfirmand*innen für sieben exemplarisch herausgesuchte Menschen in einem Gottesdienst Rosen ab und erzählen von dem, was sich aus den wenigen zum Namen hinzugefügten Daten an Lebensgeschichten aus dem Gedenkbuch herauslesen lässt. (aj)



▲ Die Sterbeorte der Stockelsdorfer werden auf eine Europa-Karte übertragen.



▲ Das Zählen der eingetragenen Namen.